

Journal für  
**Mineralstoffwechsel**

Zeitschrift für Knochen- und Gelenkerkrankungen

Orthopädie • Osteologie • Rheumatologie

**Editorial**

Dobnig H

*Journal für Mineralstoffwechsel &*

*Muskuloskelettale Erkrankungen*

*2002; 9 (Sonderheft 1), 3*

**Homepage:**

**[www.kup.at/  
mineralstoffwechsel](http://www.kup.at/mineralstoffwechsel)**

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

Member of the



Indexed in SCOPUS/EMBASE/Excerpta Medica  
[www.kup.at/mineralstoffwechsel](http://www.kup.at/mineralstoffwechsel)



Offizielles Organ der  
Österreichischen Gesellschaft  
zur Erforschung des Knochens  
und Mineralstoffwechsels



Österreichische Gesellschaft  
für Orthopädie und  
Orthopädische Chirurgie



Österreichische  
Gesellschaft  
für Rheumatologie

Krause & Pachernegg GmbH · VERLAG für MEDIZIN und WIRTSCHAFT · A-3003 Gablitz

P. b. b. G 2022031108M, Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf, Erscheinungsort: 3003 Gablitz

**Erschaffen Sie sich Ihre  
ertragreiche grüne Oase in  
Ihrem Zuhause oder in Ihrer  
Praxis**

**Mehr als nur eine Dekoration:**

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,  
Kräuter und auch Ihr Gemüse  
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller  
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz  
ohne grünen Daumen?

**Dann sind Sie hier richtig**



## Frakturen sind häufig, ihre Beachtung hingegen gering!

Was macht die Osteoporose eigentlich zu einer wichtigen Erkrankung? Warum gleich ganze Kongresse, die man diesem Thema widmet?

Nun, einerseits bestätigen epidemiologische Daten, die erst seit kurzem auch für den mitteleuropäischen Raum zur Verfügung stehen, daß Frakturen, als wichtigste Folgerscheinung der Osteoporose, im hohen Maße endemisch auftreten. So weisen ca. 30–50 % unserer älteren weiblichen Bevölkerung Wirbelkörperdeformierungen auf und auch Männer kommen auf Prävalenzzahlen von 20–25 %. Andere Arbeitsgruppen konnten zudem zeigen, daß das Schicksal besonders bei Patienten mit Wirbelkörperfrakturen rasch zuschlagen kann: Jede Fraktur im Bereich der Wirbelsäule, die neu hinzukommt, macht eine weitere umso wahrscheinlicher.

Die Osteoporose, die zwar asymptomatisch verlaufen kann, führt doch bei vielen Patienten letztendlich zu chronischen Schmerzsyndromen, zur Bewegungseinschränkung, zur zunehmenden sozialen Isolierung und Abhängigkeit von anderen. Diese Pflegebedürftigkeit haben befragte Patientinnen nach Schenkelhalsfraktur in einer rezenten Studie als so belastend eingestuft, daß 80 % von ihnen lieber den Tod vorgezogen hätten. Was man allzu leicht vergißt, wenn man über Betroffene spricht: die meisten von ihnen bekommt man wahrscheinlich nie zu Gesicht, da sie entweder zurückgezogen und mit Hilfe von Angehörigen oder Bekannten in ihren Wohnungen leben, oder aber in Pflegeheimen im Rollstuhl ihr Dasein fristen. Die Osteoporose ist also zweifellos eine Erkrankung, die nicht nur häufig ist, sondern auch subjektiv betroffen macht.

Zu guter Letzt bekommen wir durch demographische Hochrechnungen eine immer bessere Vorstellung davon, welche volkswirtschaftliche Dimension die Behandlung der Osteoporosefolgen hat und erst recht erlangt wird und welche Ausgaben auf uns zukommen, wenn nach dem „Osteoporosebericht der Europäischen Kommission“ zukünftig, statt wie augenblicklich 16, nur noch 4 Erwerbstätige auf einen Pensionisten kommen werden. Für die Behandlung der Osteoporosefälle werden heute – verglichen mit akut an Herzinfarkt erkrankten Patienten – mehr als doppelt so viele Betten benötigt und zukünftige Einschätzungen des stationären Bettenbedarfes werden entsprechend diesen Prognosen frühzeitig gegensteuern müssen. Die hohen Frakturprävalenzzahlen, die subjektive Betroffenheit vieler Patienten und auch die Gelder, die die Folgekosten verschlingen, machen die Osteoporose also zurecht zu einer „wichtigen“ Erkrankung.

Erschreckend hingegen sind neue Untersuchungen, die zeigen, daß selbst bei Patienten mit kürzlich durchgemachtem Schenkelhalsbruch nur zu etwa 14 % eine entsprechende Osteoporosedagnostik betrieben und eine Therapie eingeleitet wird. Auffällig ist dabei auch, daß entgegen den Grundsätzen der „Evidence-based Medicine“ mit Östrogenen und Calcitonin häufig Präparate zur Anwendung kommen, deren Effekt bei höhergradiger, kortikaler Osteoporose nicht erwiesen ist und hier die oralen Bisphosphonate – als einzige indizierte Substanzgruppe – nur in der Minderzahl verschrieben werden. Aber sicher noch ernüchternder als die Medikation selbst ist in diesem Fall die Erkenntnis, daß auch in der heutigen Zeit die Fraktur oft noch als „schicksalhaft“ hingenommen wird und die ärztlichen Reflexe „Fraktur–Diagnostik–Therapie“ noch relativ gering ausgeprägt sind.

Für die nächsten Jahre bleibt zu wünschen, daß sich diese offensichtlichen Behandlungslücken als erstes zu schließen beginnen, da es ganz speziell das Hochrisikokollektiv ist, das bereits nach kurzer Anwendungszeit von einer effizienten Osteoporosebehandlung profitiert. Zukünftige pharmakoökonomische Studien zur Osteoporosedagnostik und Behandlung sollen den Versicherungsträgern und auch der Ärzteschaft zusätzliche, stichhaltige Argumente für eine frühzeitige Intervention liefern.

*Univ.-Prof. Dr. med. Harald Dobnig,  
Medizinische Universitätsklinik Graz*

# Mitteilungen aus der Redaktion

## Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

## e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

## Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)